Sprechsaal

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frau Correio-Alves (Portugal) macht sehr präzise und interessante Ausführungen über die Beachtung und Mitwirkung der Frau in der Erziehung. Im Namen der portugiesischen Frauen fordert sie die Gleichberechtigung der Frau als Vorbedingung für die Regeneration der Rasse und die Gesundung der Gesellschaft; endlich ihre praktische Erziehung unter Beachtung der weiblichen Eigenarten und Anlagen.

L. Piçarra (portugiesischer Senator) will, daß die Schule sich mehr mit der physischen, intellektuellen und moralischen Entwickelung des Kindes befasse. Der Arzt, der Lehrer und der Erzieher müssen zusammenwirken. Die Religion muß ausscheiden, die Lehre der Handfertigkeit nach und nach organisiert werden.

E. Hins zeigte, wie die Erziehung des Kindes nach und nach von der Familie auf die Schule übergeht. Die Privatschule ist nötig, als Korrektiv der öffentlichen Schule mit ihren Scheuklappen. Das gilt besonders für Belgien. Die „neutrale" Schule kann nur die Vermittelung einer Wissens- und Meinungsart bieten. Daher müssen die Freidenker neben der Schule eine Art Moral-Unterricht organisieren.

Noël (Frankreich) widerspricht dem und Quinones (spanischer Senator) erklärt, daß die ökonomische Emanzipation die intellektuelle bedinge. Die Schule müsse eine Berufsanstalt sein. Das sei der wirkliche große Fortschritt, den wir sehen. Frau Belen Sarraga schildert die betreffenden Verhältnisse in Süd-Amerika und den lebhaften Kampf, den sie dort gegen den Klerikalismus führt. Ricardo Rosa y Alberty legte im Namen von 2000 organisierten portugiesischen Lehrern sehr interessante Resolutionen vor über die Laien-Schule und Erziehung. Er fordert für den nicht kirchlichen Lehrer das Recht freier historischer Kritik der Religionen.

Den Bericht über „Das Freidenkertum und die soziale Frage" erstattete Jean Robin (Belgien). Er bewundert die Naturschönheiten und den Reichtum, die er in Portugal gesehen hat. Aber daneben welches traurige Elend. Das zeigt uns deutlich, hier wie in allen Ländern, daß das Freidenkertum sich der Mitarbeit an der sozialen Frage nicht entziehen darf. Noël empfiehlt die in Rom gefaßte Resolution Buissons auf's neue zur Annahme. Hins erwiderte: Ohne Zweifel richtet sich die soziale Frage auch an die Freidenker, die die Hoffnungen der Menschen vom Himmel auf die Erde lenken. Aber wie sollen wir nach dieser Richtung anders wirken? Die Freidenker-Vereinigungen müssen sich vor allem mit antikirchlicher und antiklerikaler Propaganda befassen. — Schließlich kommt folgende Resolution zur Annahme: „Der Kongreß erklärt, daß die Freidenker zwar keiner Frage fernstehen können, die den Fortschritt und das Wohl der Menschheit betrifft, daß aber die Vereinigungen als solche, ohne theoretische Studien zu vernachlässigen doch alle ihre Kräfte der Propaganda und der Verwirklichung des freidenkerischen Programms widmen müssen." (Das heißt also: Die Freidenker werden persönlich daran festhalten, die soziale Entwickelung zu fördern, aber die Vereinigungen als solche werden auf ihre eigentliche Aufgabe verwiesen.)

Die Schlußsitzung des Kongresses wurde von Moreyta (Madrid) geleitet, und befaßte sich zunächst mit Bundesangelegenheiten. Der Jahres-Beitrag der dem Internationalen Freidenkerbunde angeschlossenen Vereinigungen wurde auf 5 Centimes pro Mitglied festgesetzt. Der nächste internationale Kongreß wird 1915 in Prag stattfinden. Angesichts der dann in Prag zu begehenden Fünfhundertjahrfeier der Verbrennung von Joh. Huß stimmten alle Delegierten diesem Vorschlag einmütig zu, wofür Dr. Bartosek (Prag) seinen und seiner Landsleute Dank aussprach. Für 1917 wird eine Einladung nach Lausanne von Dr. Karmin überbracht und im Prinzip angenommen.

Moreyta und Salmeron (Spanien) schlugen vor, für einen bestimmten Tag des Jahres in allen Ländern ein „Fest der Vernunft" vorzubereiten. Dem wurde mit der Bestimmung zugestimmt, daß die näheren Vorbereitungen und Vorschläge vom Internationalen Bureau gemacht werden sollen.

Namens der Delegierten sprach sodann E. Hins den portugiesischen Freunden den Dank aus für die glänzende und gastfreundliche Aufnahme, und Magalhaes Lima dankte namens der portugiesischen Freidenker allen, die an der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses mitgewirkt haben. Diese Tage, sagte er, haben die portugiesischen Freidenker und Republikaner mit neuer Begeisterung erfüllt. — Man trennte sich mit dem Ruf: „Es lebe Magalhaes Lima, es lebe die portugiesische Republik!"

Sprechsaal.

„Mazdaznan".

Ihr Artikel v. 15. Okt. unter obigem Titel ist so voll von Irrtümern, daß ich um folgende Berichtigung ersuchen muß. Die abgedroschene Geschichte von den 20 halbnackten Weibern, die einen von Trauben und Bier ernährten Knaben anbeten als der „Sonne irdischen Gott" ist so vollständig der Fantasie eines bezahlten amerikanischen Berichterstatters entsprungen, daß auch nicht eine Spur von Beziehung zu Mazdaznan darin zu finden ist. Mazdaznan sind keine Sonnenanbeter, treiben keinen Sonnenkult und verehren keinen Sonnengott.

Mazdaznan ist keine Sekte, wie es in Ihrem Artikel heißt, es steht in keinem Gegensatz zu irgend einer Confession und trennt sich auch von keiner Kirche ab. Mazdaznan ist auch kein „theosophischer Humbug". Es hat nichts mit der Theosophie zu tun.

Das erwähnte „Mazdaznan Reform Kochbuch" hat nichts mit Mazdaznan Literatur zu tun. Es ist eine Verunstaltung der Mazdaznan-Diätetik und wurde von Gegnern und Ausbeutern der Mazdaznanlehre herausgegeben. Um sich zu überzeugen, daß die echte Mazdaznan-Diätetik nicht ein Wirrwarr, sondern sehr logisch ist, stellt der Mazdaznan Verlag in Leipzig kostenlose Literatur über Volksernährung allen zur freien Verfügung.

Die Behauptungen über Dr. Hanisch sind noch nie bewiesen worden, sondern bloße Gerüchte, die in Amerika vor zehn Jahren herumgingen. Daß sein leibhaftiger Vater ihn als Zeuge vor den Geschworenen legitimiert haben soll, ist die reinste Erfindung der Chicagoer Abendpost.

Zu eingehenderer Auskunft bin ich gern bereit.

David Ammann
Ehrenvorsitzender des Mazdaznan-Bundes. E. V.
und in Generalvollmacht für Dr. O. Z. Hanisch.

Es ist wohl selbstverständlich, daß der „Ehrenvorsitzende" des Mazdaznan-Bundes, zumal er Inhaber des Verlags und Versandhauses „Mazdaznan" ist, ein Interesse daran hat, den Darlegungen unseres Hamburger Mitarbeiters zu widersprechen. Natürlich sind nur die „bezahlten" amerikanischen Berichterstatter schuld an den „abgedroschenen Geschichten". Gern wollen wir glauben, daß der Mazdaznan-Bund nichts direkt zu tun hat mit jener verrückten Sekte amerikanischer Sonnenanbeter. Ich habe auch bereits darauf hingewiesen, daß sich in der „Mazdaznan"-Diätetik brauchbare Elemente finden. Ob nun Herr David Amman „die echte Mazdaznan-Diätetik" hat? Das Urteil überlassen wir denen, die sich mit seiner Literatur und seinen Waren beschäftigen wollen. Das Auftreten des Dr. Hanisch in Hamburg ist von unserm Berichterstatter beobachtet worden. Ob die Behauptungen über Dr. Hanisch „noch nie bewiesen worden sind", bleibt vorläufig dahin gestellt. Dr. Bruno Wille.